

# Evaluation Strategieprozess EKIBA 2032

für die Evangelische Landeskirche in Baden

Ergebnisse der quantitativen Mitarbeiterbefragung

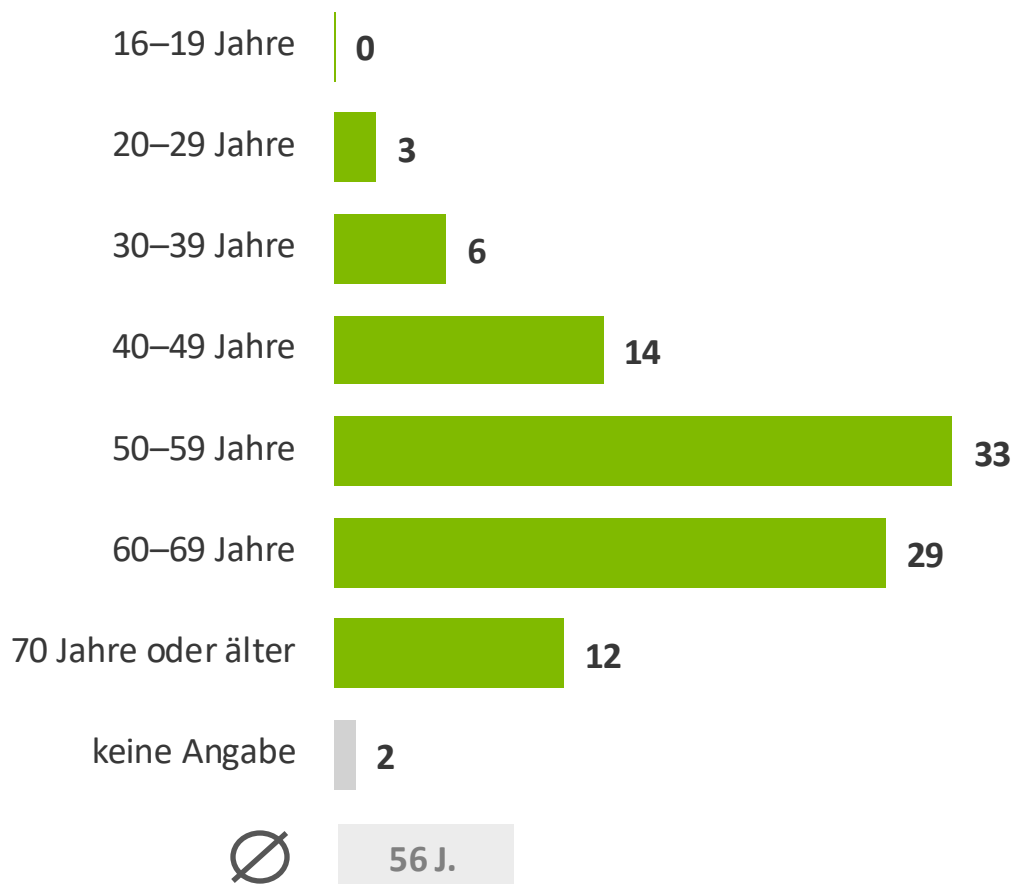
13. September 2024

## Vorstellung ausgewählter Ergebnisse

Grafiken und  
Erläuterungen der  
Agentur hopp in grün

Anmerkungen und Interpretation  
der Prozessverantwortlichen in  
der EKIBA in grau

<b>Zielsetzung</b>	Mit der Befragung soll die Perspektive der Beteiligten in der Landeskirche auf den Strategieprozess ermittelt und ein entsprechendes Stimmungsbild gezeichnet werden.
<b>Vorstudie, qualitativ</b>	Interviews mit 12 Personen á 60 Minuten zur Validierung der Fragestellung Erhebungszeitraum Juni/Juli 2024
<b>Umfrage, quantitativ Erhebungszeitraum</b>	8. Juli bis 5. August 2024
<b>Zielgruppe</b>	ca. 5.300 Adressaten, verteilt auf die folgenden Untergruppen: - ca. 4.500 Älteste/Ehrenamtliche - ca. 800 Hauptamtliche Angeschrieben per Mail über Dekanatsbüros und andere Verteiler
<b>Erhebungsmethode</b>	Online-Befragung (CAWI = Computer Assisted Web Interviewing)
<b>Stichprobengröße</b>	1.422 Personen
<b>Ausschöpfung</b>	27 Prozent
<b>Statistische Fehlertoleranz</b>	bis $\pm 2$ Prozentpunkte (maximale Fehlertoleranz bei einem ermittelten Anteilswert von 50% in der Stichprobe, bezogen auf Gesamtwerte, Konfidenzintervall 95%)



- ▶ Nur jeder Vierte jünger als 50 J.
- ▶ Die Hauptamtlichen sind im Schnitt 51 Jahre, die Nebentätigen 55 Jahre und die Ehrenamtlichen 58 Jahre.

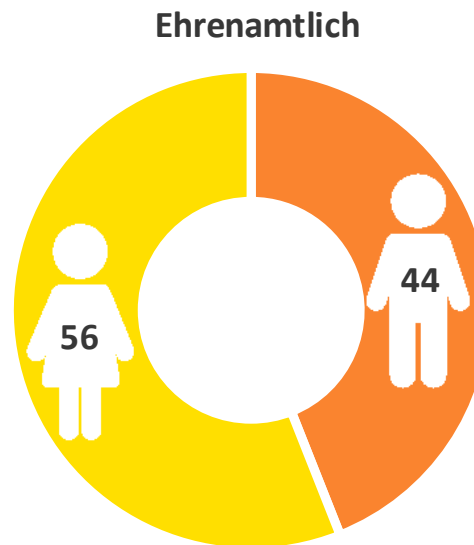
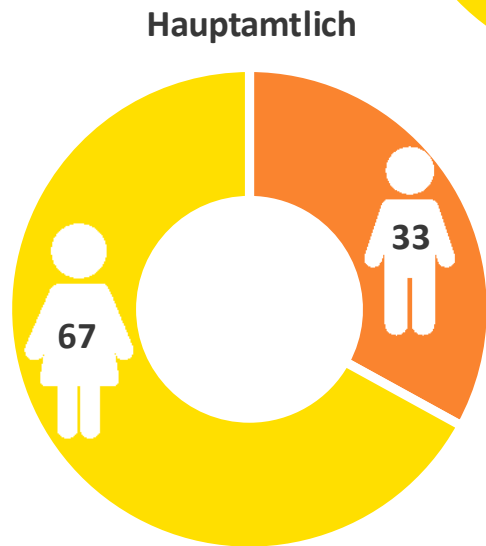
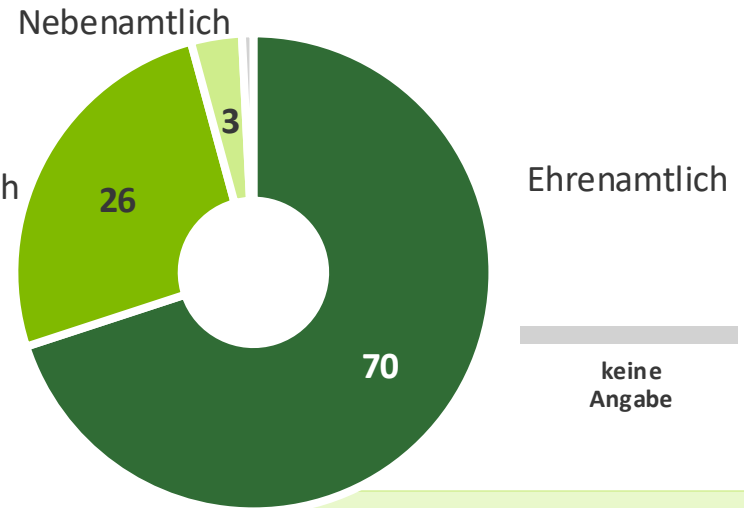
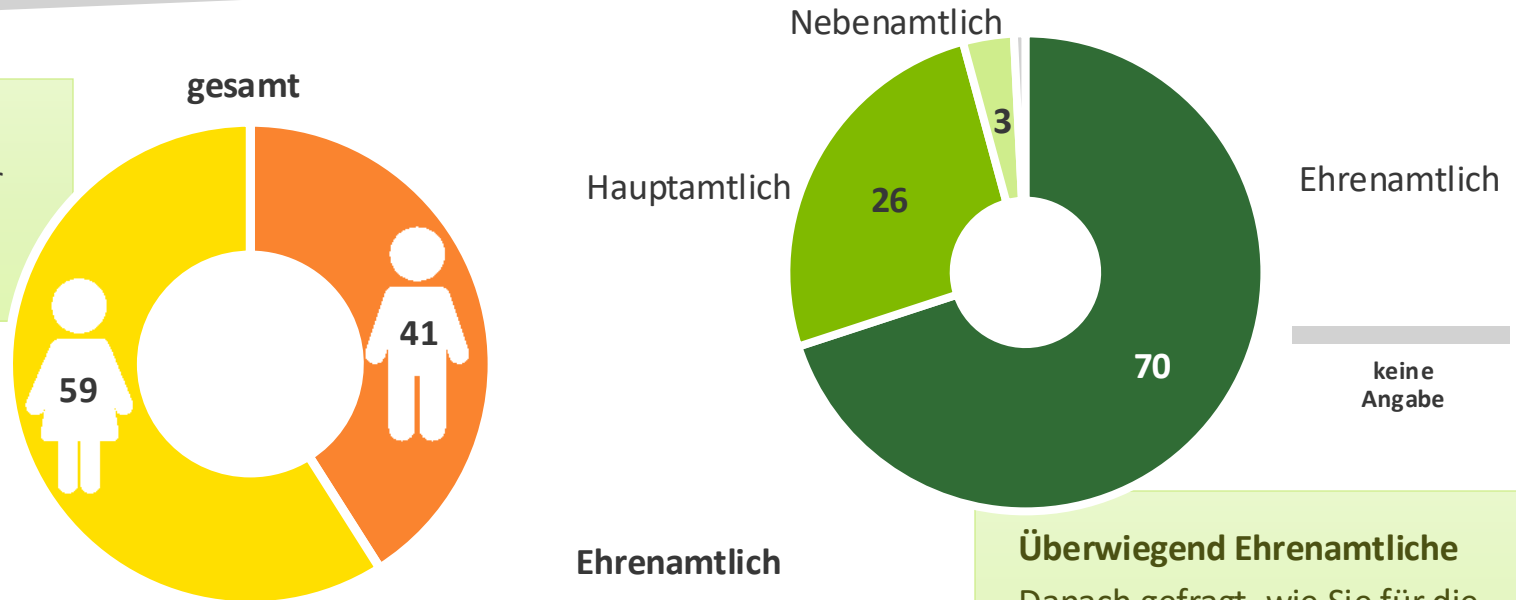
In der Folge: **3 Cluster für die Altersgruppen:**

- Bis 49 Jahre (23%)
- 50-59 Jahre (33%)
- 60 Jahre und älter (41%)

# Die Teilnehmenden 2 - Haupt- und Ehrenamt / Geschlecht

## Rund 60 Prozent Frauen

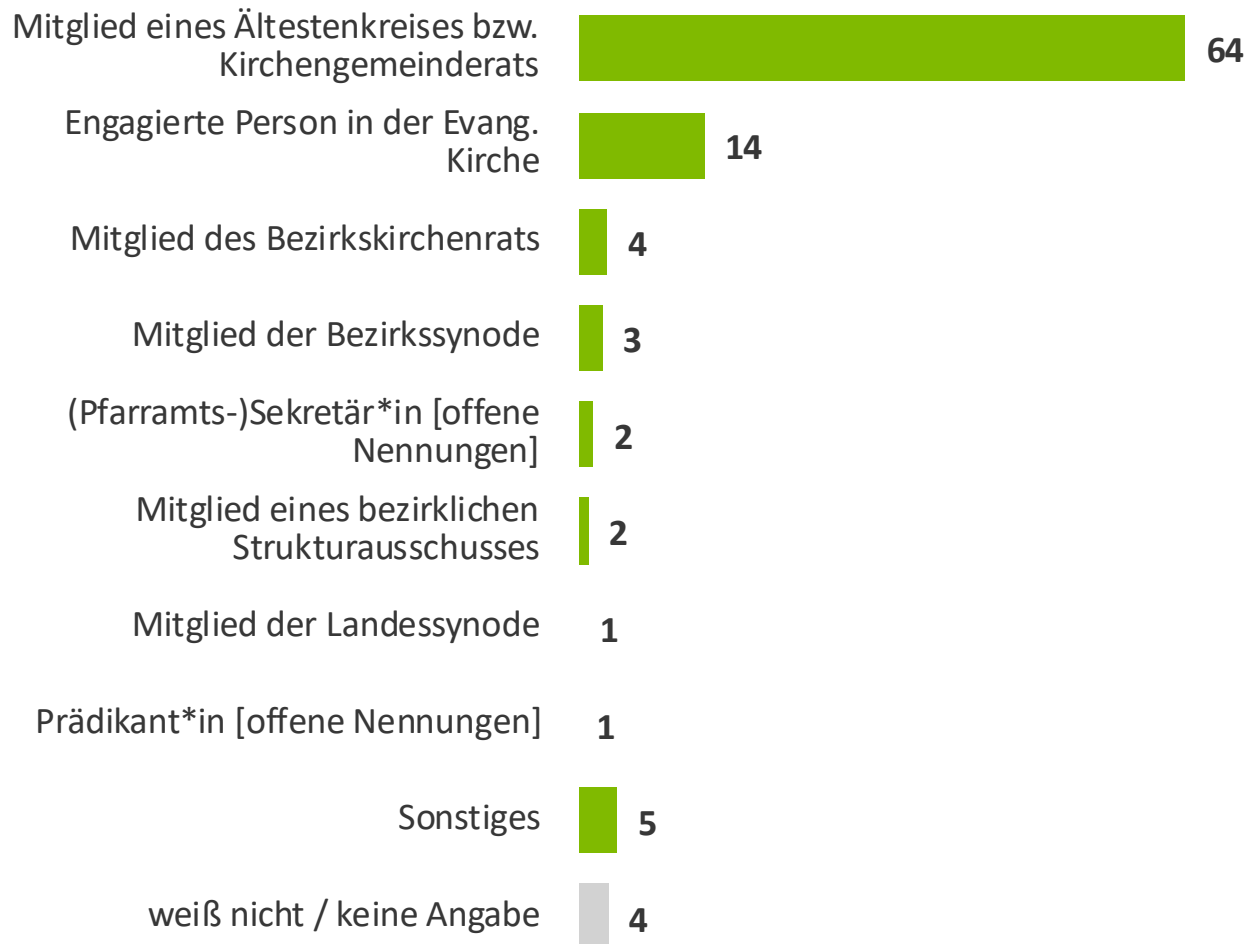
Bei den Hauptamtlichen liegt der Männeranteil bei 1/3, bei den Ehrenamtlichen bei 44 Prozent.



## Überwiegend Ehrenamtliche

Danach gefragt, wie Sie für die Kirche tätig sind, antworten 70 ehrenamtlich. Jeder Vierte ist hauptamtlich tätig. 3 % arbeiten nebenamtlich für die Kirche.

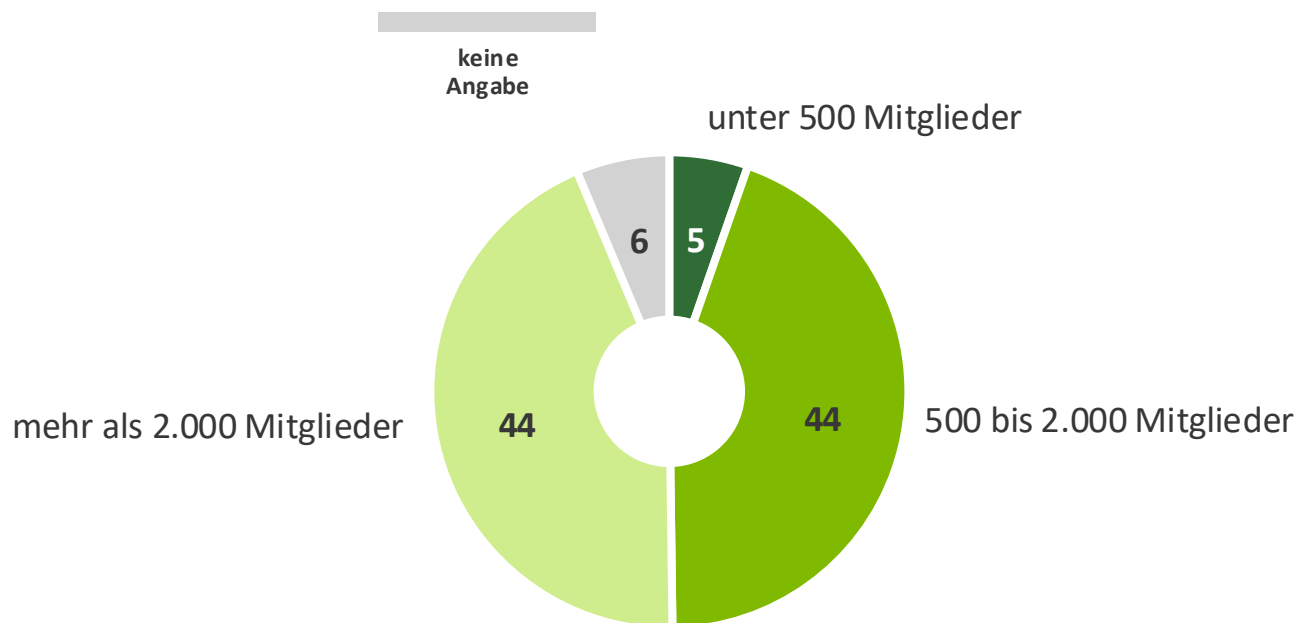
# Die Teilnehmenden 3 - Rolle des Teilnehmers



- ▶ **Zweidrittel sind Mitglieder eines Ältestenkreises bzw. des Kirchengemeinderats**
- ▶ Nur gut jeder Vierte übernimmt eine andere Perspektive.
- ▶ 14 Prozent zählen sich zu engagierten Personen in der evangelischen Kirche.

Teilgenommen haben weniger die „Entscheider\*innen“ als die Betroffenen der Entscheidungen.

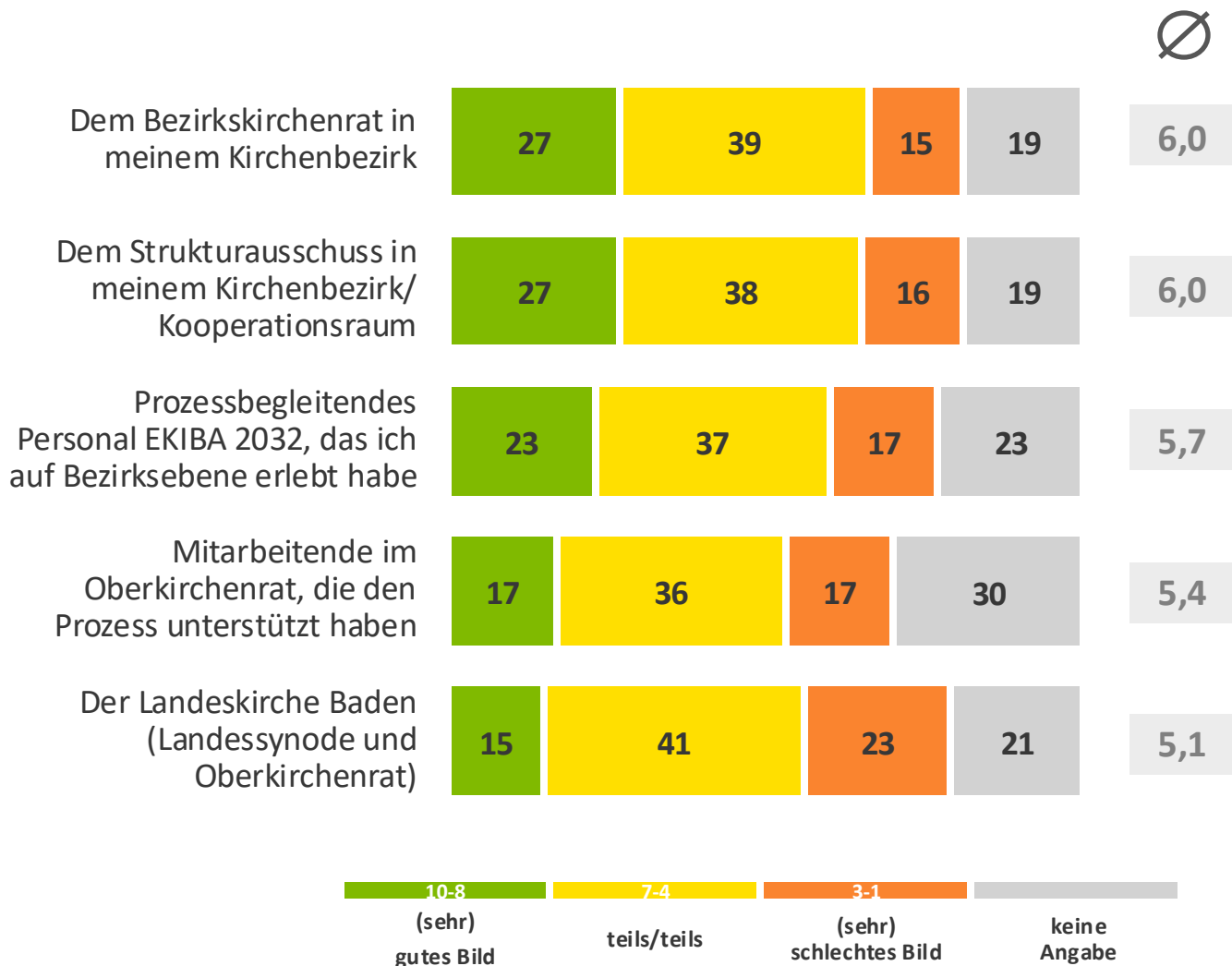
# Die Teilnehmenden 4 - Größe der Ortsgemeinde



- ▶ **Größere und große Gemeinden vertreten**
- ▶ Jeweils 44 Prozent der Befragten sind in Gemeinden von 500-2.000 Mitgliedern bzw. 2.000 oder mehr Mitgliedern verortet. Kleinere Gemeinden sind kaum vertreten.

In der Folge zwei Cluster:

- Gemeinde bis 2000 Gemeindeglieder
- Gemeinden über 2000 Gemeindeglieder



## Bezirkskirchenrat und Strukturausschuss in eigenen Kirchenbezirk erhalten beste Bewertung

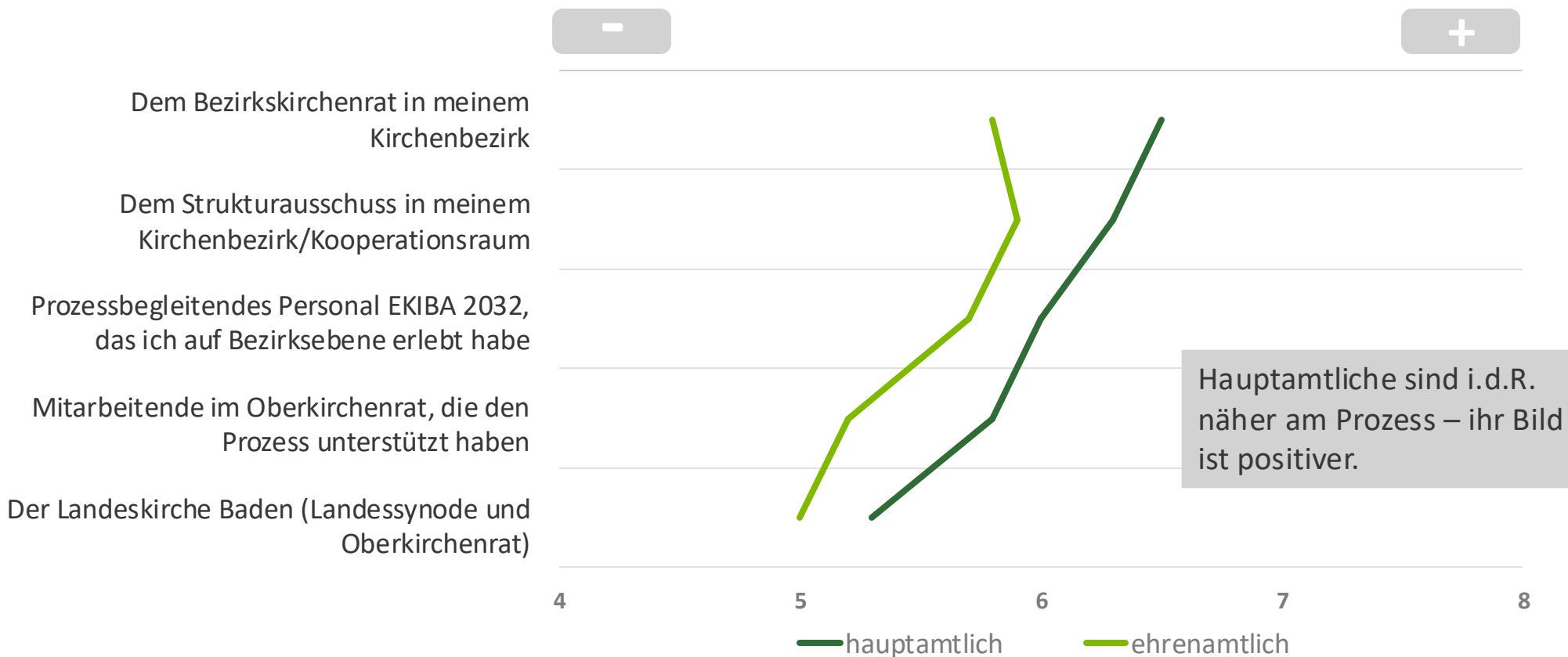
Auf einer Skala von 10 = „sehr gutes Bild“ bis 1 = „sehr schlechtes Bild“ wurde nach dem vorhandenen Bild von verschiedenen Bereichen der Landeskirche gefragt.

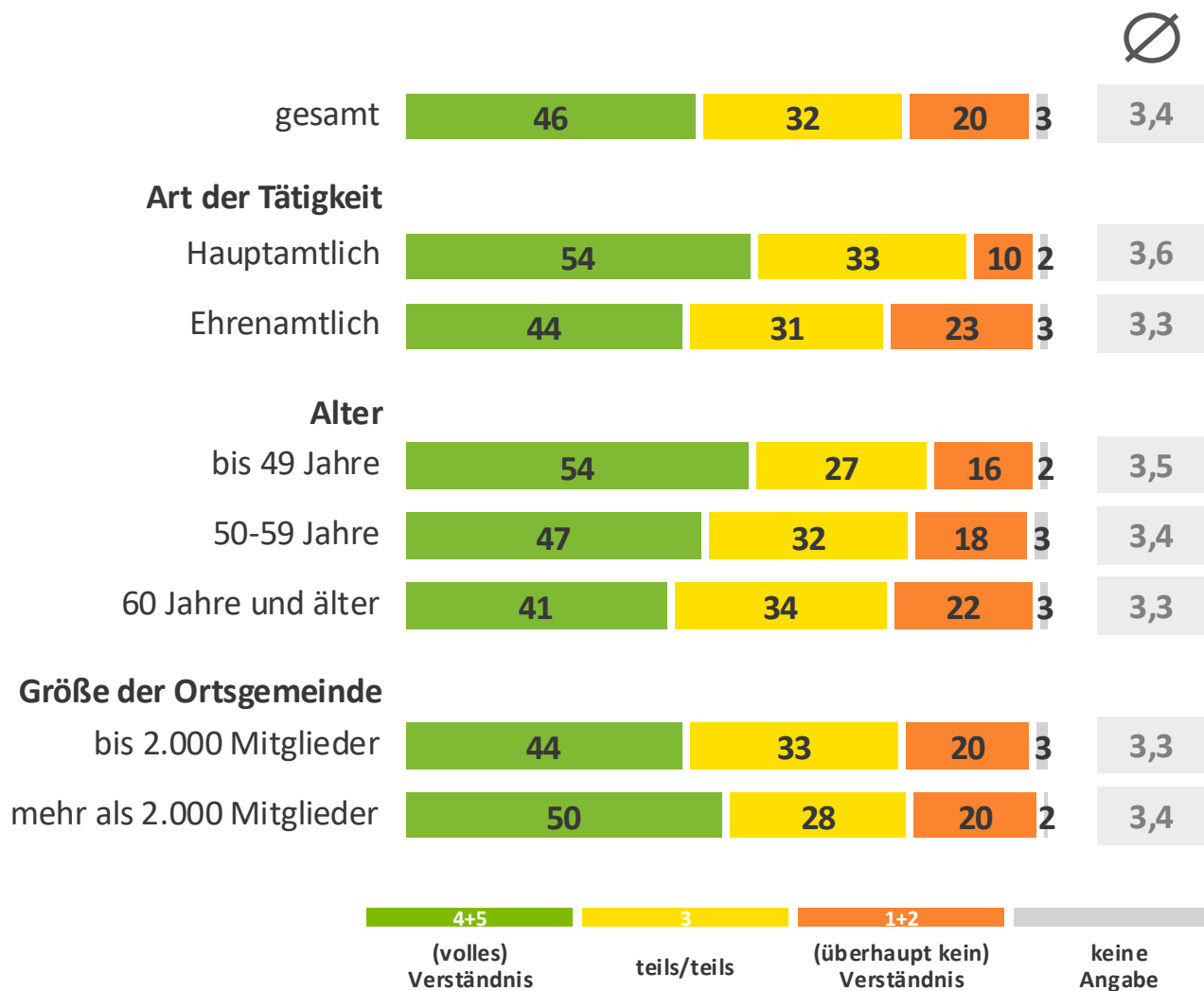
Das Bild der Landeskirche Baden (Landessynode und Oberkirchenrat) ist mit einem Mittelwert von 5,1 am schlechtesten, wohingegen der Bezirkskirchenrat im Kirchenbezirk mit einem Wert von 6,0 am besten bewertet wird.

Die Grundentscheidung, die Entscheidungshoheit in die Kirchenbezirke zu legen war richtig!

## Hauptamtliche haben besseres Bild

Im Vergleich der Tätigkeit zeigt sich, dass Hauptamtliche alle Bereiche deutlich besser bewerten als Ehrenamtliche – allen voran den Bezirkskirchenrat in eigenen Kirchenbezirk (Mittelwert 6,5 zu 5,8).

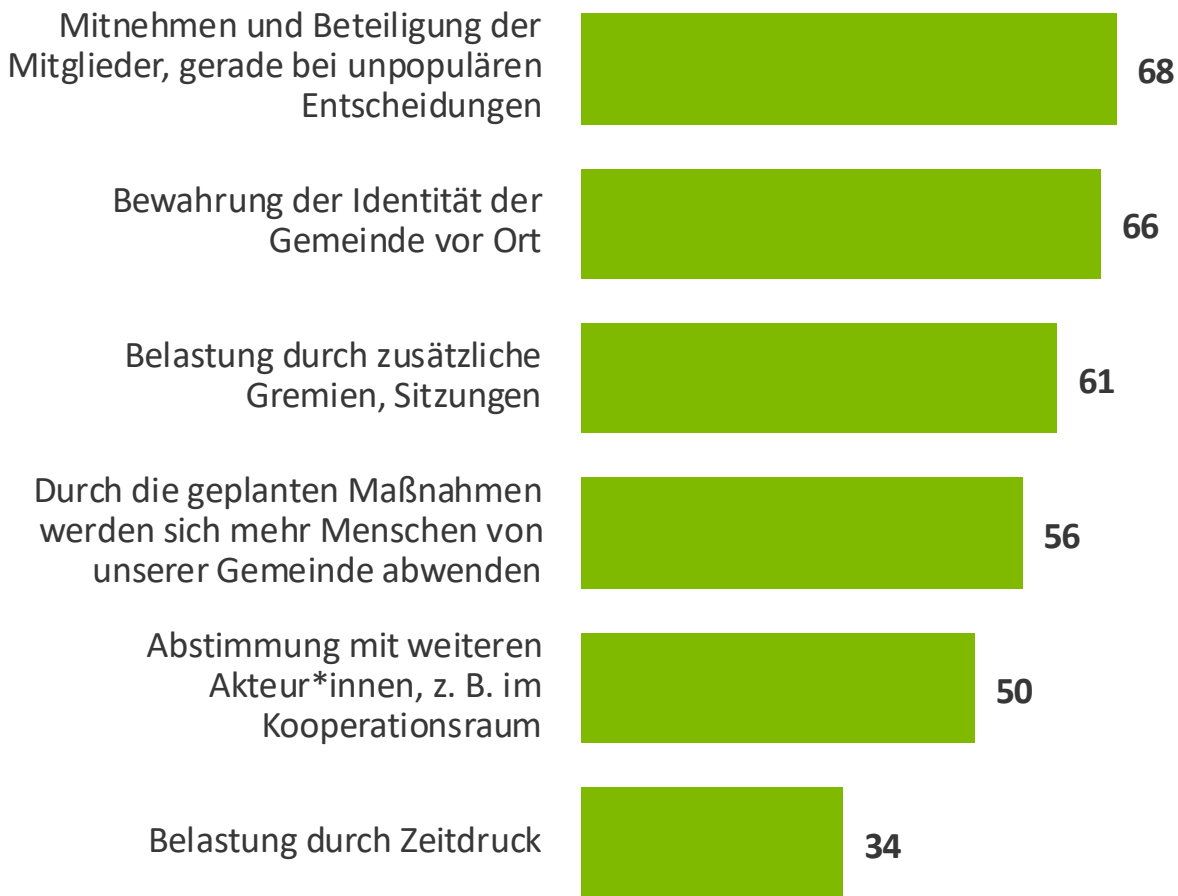




## Knapp die Hälfte zeigt Verständnis für Maßnahmen

Für die Maßnahmen im Rahmen von EKIBA 2032 haben 17 Prozent volles Verständnis und weitere 28 Prozent Verständnis. Jeder Fünfte hat (gar kein) Verständnis für die Maßnahmen. **Vor allem hauptamtliche, jüngere und größere Gemeinden zeigen mehr Verständnis.**

V.a. in Richtung Älteste und engagierte Ehrenamtliche braucht es noch mehr Information – wahrscheinlich insbesondere in ländlichen Räumen.



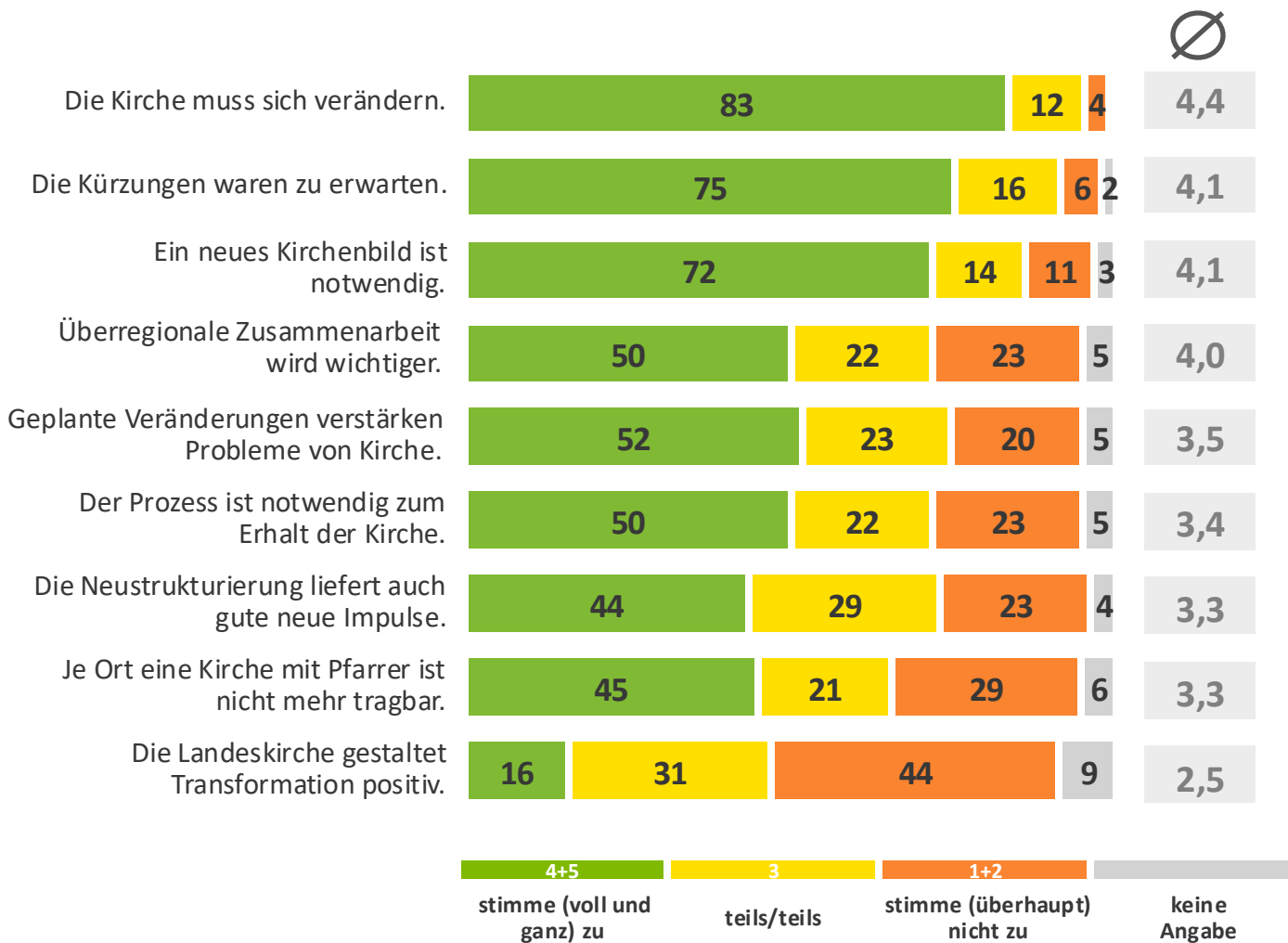
## Jeder sieht im Schnitt 3 Probleme auf sich zukommen

Danach gefragt, welche der 6 genannten Probleme auf einen zutreffen, nannten etwa zwei Drittel das Mitnehmen und die Beteiligung der Mitglieder, gerade bei unpopulären Entscheidungen, und die Bewahrung der Identität der Gemeinde vor Ort.

## Drei große Herausforderungen:

- Vermitteln unpopulärer Entscheidungen (Unterstützung der Ältestenkreise)
- Für die Unterscheidung von Identität und Rechtsform werben.
- Strukturen vereinfachen und nicht verkomplizieren.

# Einstellungen bzgl. Kirchenbild und Wandlung



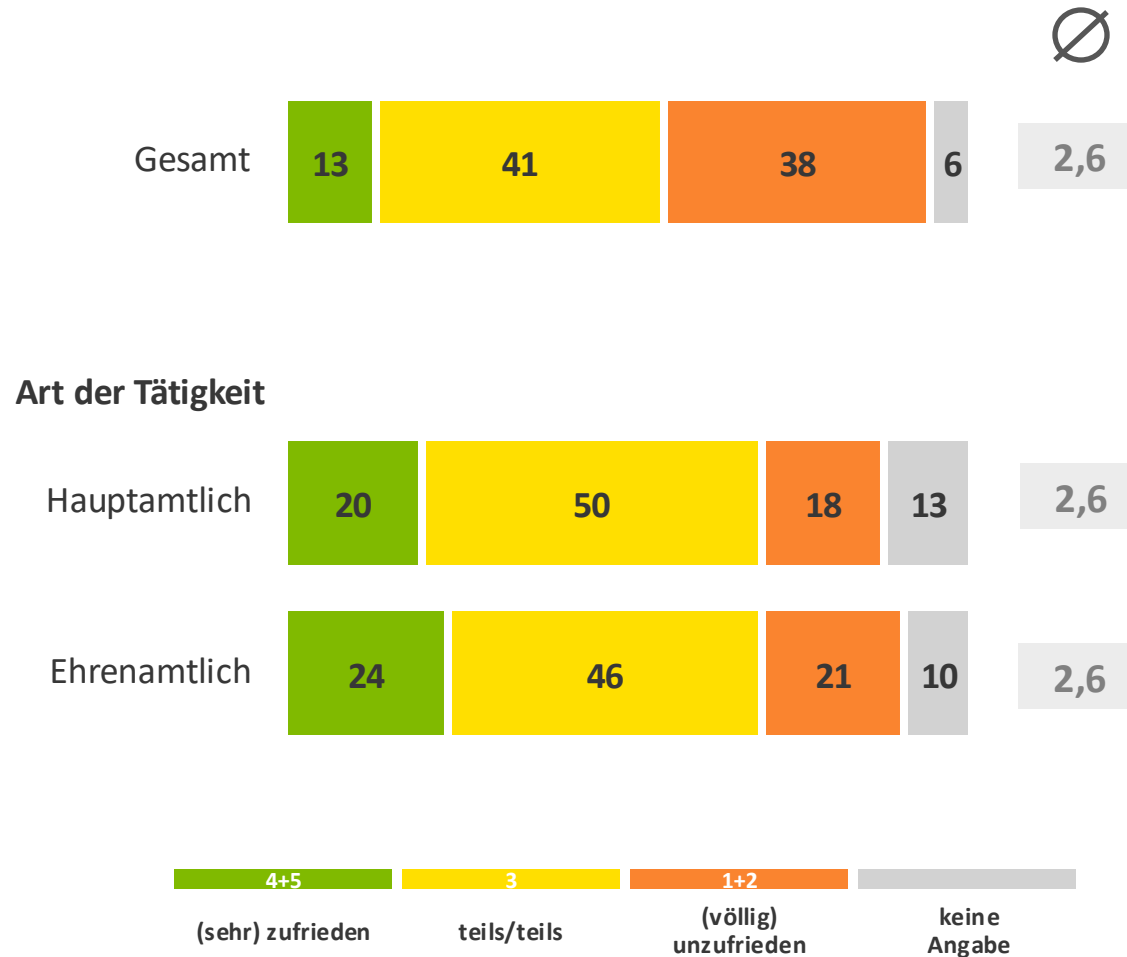
## Veränderung der Kirche wird als notwendig erachtet

Dass die Kirche sich verändern muss und damit Kürzungen einhergehen, ist für die überwiegende Mehrheit selbstverständlich. Für 72 Prozent ist eine Überarbeitung des Kirchenbildes notwendig.

Kritisch haben wir vor allem die Gestaltung des Transformationsprozesses durch die Landeskirche gesehen – diesen bewerten lediglich 16 Prozent als positiv.

## Folgerungen:

- Arbeit am Kirchenbild notwendig: Wo soll es hingehen?
- Kooperationsräume als zentrales Element von Transformation noch nicht im Bewusstsein.



## Es herrscht eher Unzufriedenheit

38 Prozent sind mit dem Prozess EKIBA 2032 (völlig) unzufrieden. Denen stehen 13 Prozent (sehr) zufriedener gegenüber.

Frauen und Ältere sind etwas unzufriedener als Männer und Jüngere.

Diejenigen mit Einfluss auf den Prozess sind deutlich zufriedener als diejenigen ohne Einfluss (Mittelwert von 3,0 zu 2,4).

Prozess hat keinen Spaß gemacht! Wir haben den Mitarbeitenden viel zugemutet!

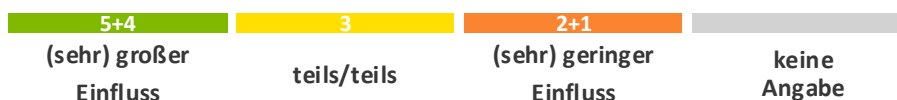
Zufriedenheit steigt mit dem Grad der Beteiligung => Beteiligung ist wichtig!

## Nur wenige haben Einfluss auf den Prozess EKIBA 2032 in Ihrem Kirchenbezirk

5 Prozent der Befragten gaben an, einen sehr großen Einfluss auf den Prozess zu haben. Bei weiteren 13 Prozent ist er groß. Über die Hälfte gab an, keinen Einfluss zu besitzen.

5 – sehr großer Einfluss

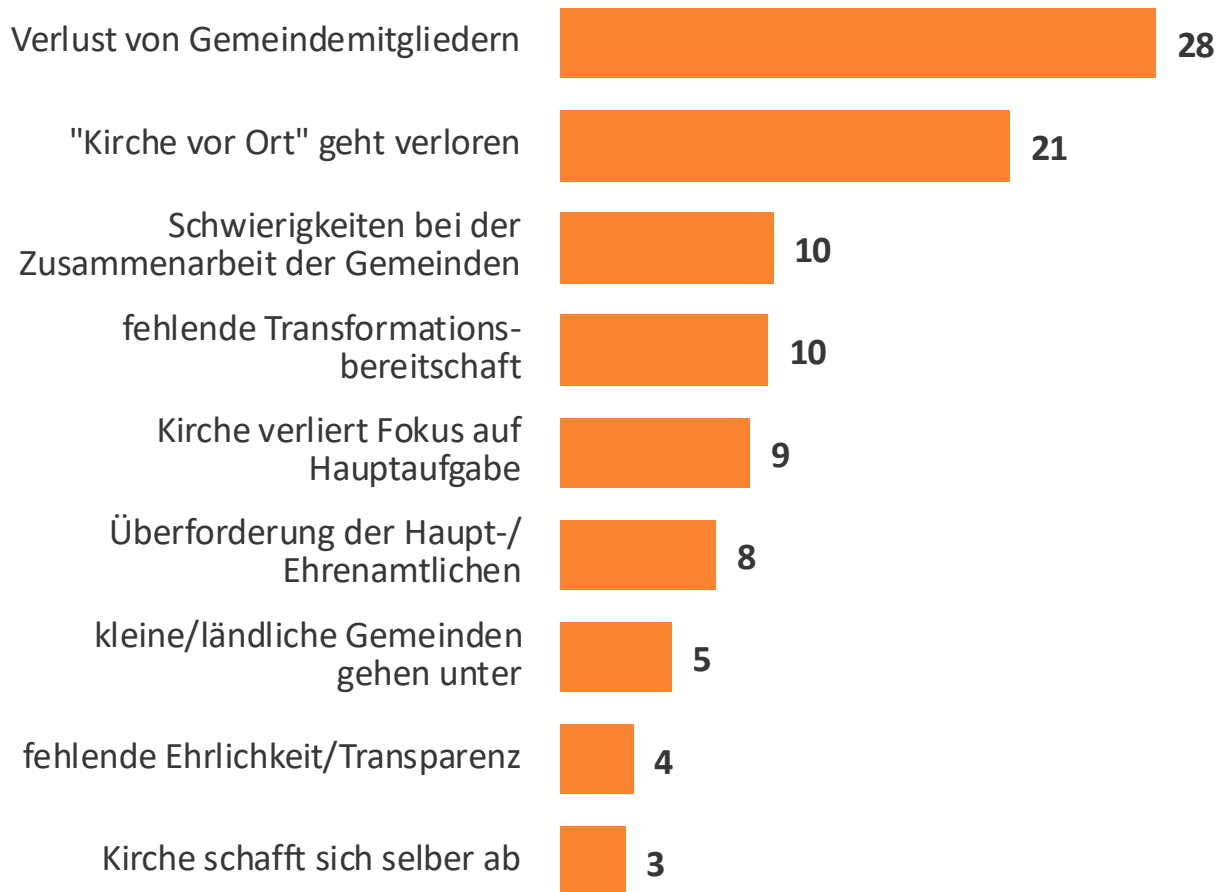
1 – gar keinen Einfluss



Trotz der Bemühungen um Beteiligung haben sich viele nicht als Akteur\*innen im Prozess erlebt.

Zwei Querauswertungen:

- Hauptamtliche fühlen sich nicht einflussreicher als Ehrenamtliche.
- Je mehr die Menschen Verständnis für den Prozess hatten, desto höher haben sie auch ihre Einflussmöglichkeiten erlebt.



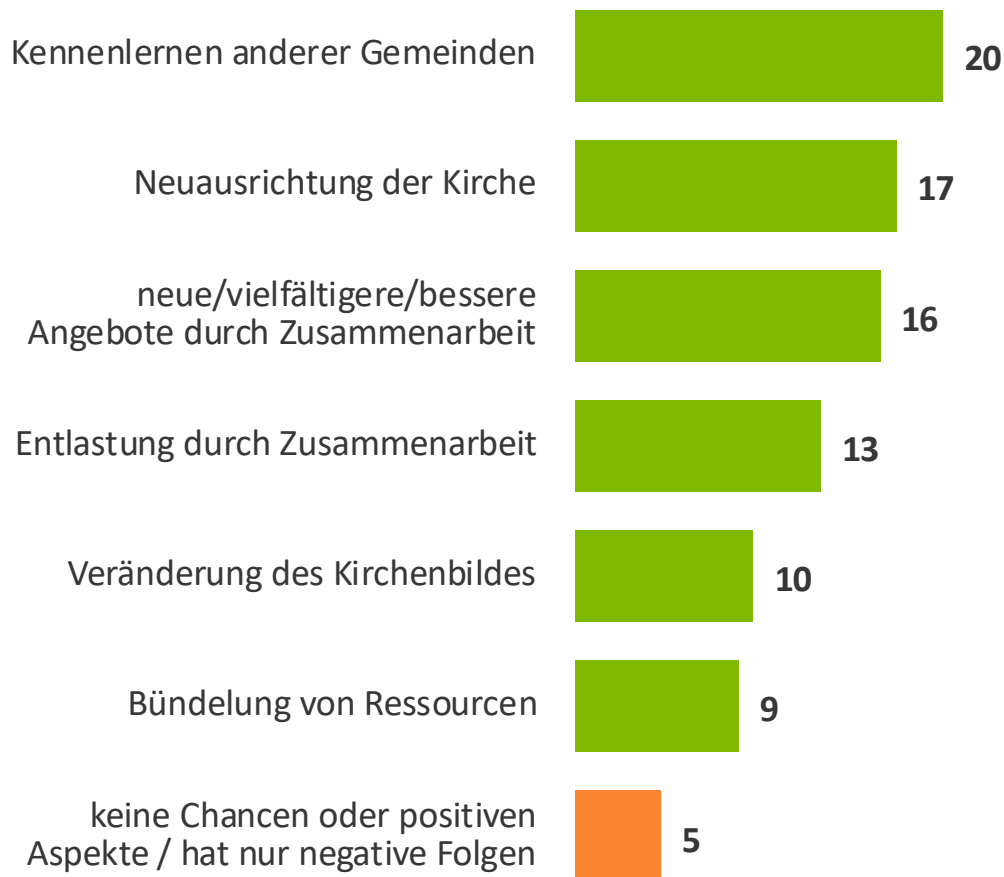
## Größte Sorge: Verlust von Mitgliedern

Offen danach gefragt, welches die größte Gefahr beim Prozess EKIBA 2032 im eigenen Kirchenbezirk ist, nannten 28 Prozent den Verlust von Mitgliedern, gefolgt von 21 Prozent, die sich sorgen, ihre Kirche vor Ort zu verlieren.

Frauen und Ältere teilen diese Sorgen häufiger.

Sorge: Veränderungsprozesse destabilisieren auch noch das Bestehende

Das Thema „Identität“ (Kirche vor Ort) ist ein zentrales Thema.



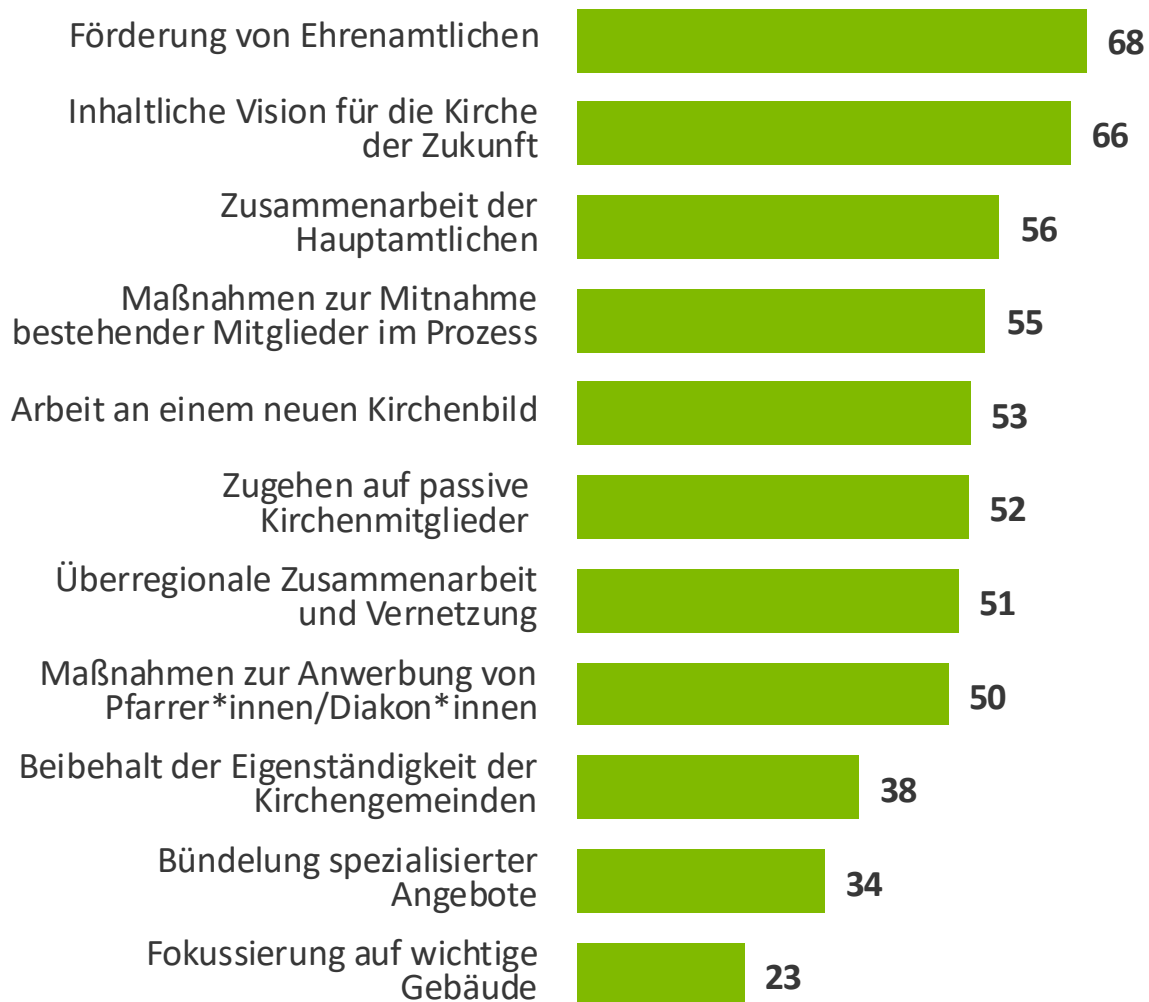
## Jeder Fünfte freut sich auf das Kennenlernen anderer Gemeinden

Offen abgefragt können rund Zwei Drittel der Befragten dem Prozess auch positive Aspekte abgewinnen.

Am besten werden neben dem Kennenlernen anderer Gemeinden die Neuaustrichtung der Kirche und neue Angebote durch die Zusammenarbeit mit anderen erachtet.

## Ambivalenzen:

- Mehr als ein Drittel der Befragten sieht keine Chance im Prozess.
- Kooperationsraum wird zumindest von einem Teil als Chance gesehen.



## Wichtigste Maßnahme zum Fortbestand: Förderung der Ehrenamtlichen

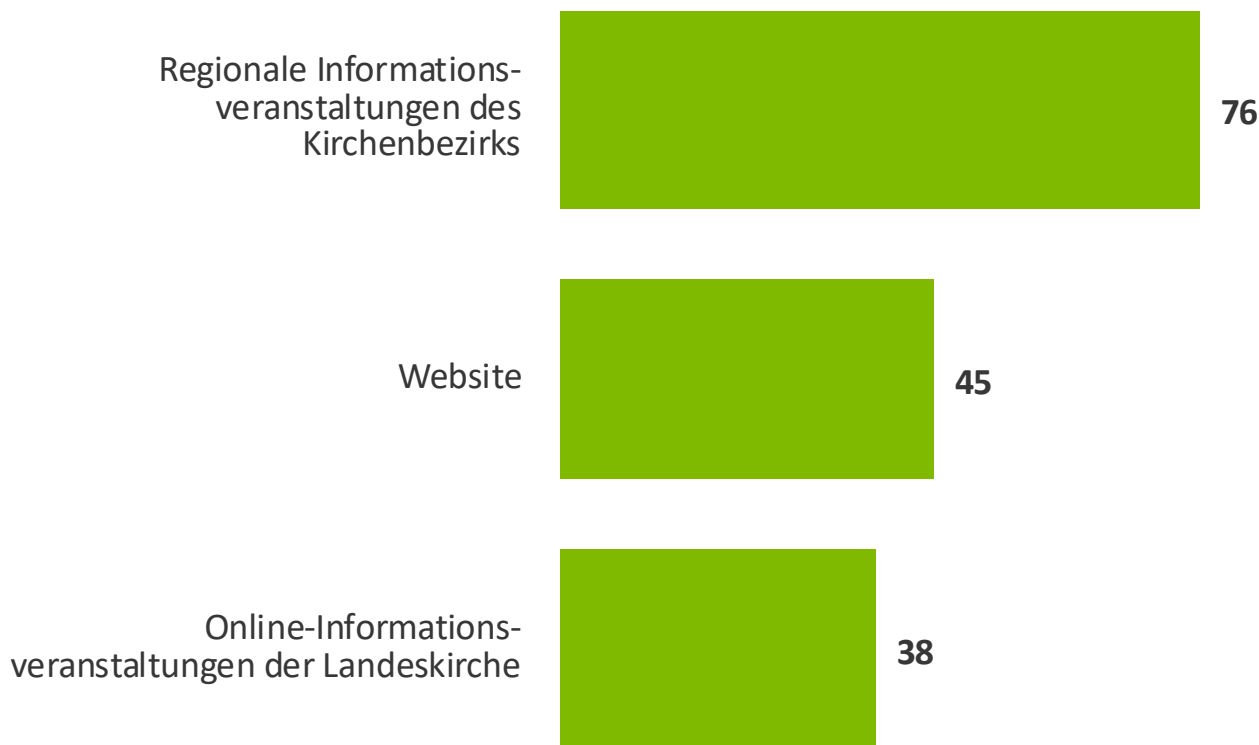
Danach gefragt, welche der folgenden Maßnahmen für den Fortbestand der Kirche besonders wichtig sind, nennen je Zweidrittel die Förderung von Ehrenamtlichen und eine inhaltliche Vision für die Zukunft der Kirche.

Durchschnittlich nennt jeder 5-6 Maßnahmen.

### Drei Hauptaufgaben:

- Förderung von Ehrenamtlichen
- Förderung der Zusammenarbeit der Hauptamtlichen
- Inhaltliche Vision von Kirche entwickeln

Interessant: Beibehalt der Eigenständigkeit von Gemeinden weniger wichtig als Zusammenarbeit!



**Großteil nutzt regionale Informationsveranstaltungen des Kirchenbezirks**

Die Website wird von knapp jedem Zweiten genutzt, die Online-Informationsveranstaltungen der Landeskirche von gut jedem Dritten.

Zentrale Online-Informationsveranstaltungen haben ein gutes Aufwand-Wirkungs-Verhältnis!

# Bereitschaft zur Aufstellung zur Wahl 2025



## Alter



## Jeder Vierte hat Interesse am Ältestenkreis

23 Prozent der Ehrenamtlichen werden sicher 2025 bei der Wahl der neuen Ältestenkreise kandidieren. Über die Hälfte schließt das für sich aus. Der größte Anteil an Interessierten liegt in der Gruppe der 50-59 Jährigen. Ältere zeigen deutlich weniger Interesse.

## Größe der Ortsgemeinde



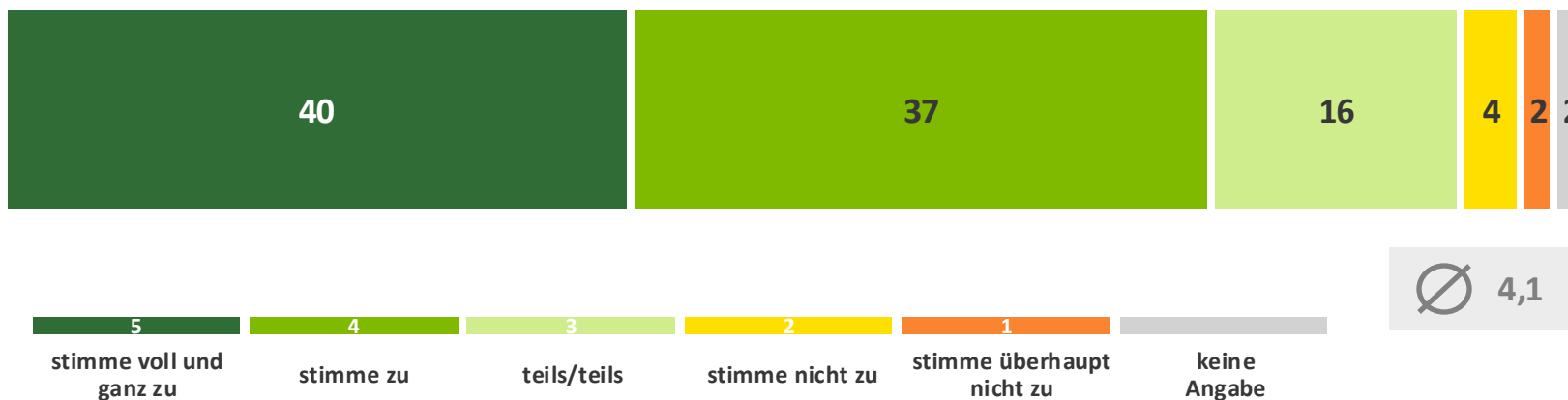
Vergleich zur Kirchenwahl 2019: 61% der neu gewählten Mitglieder der Ältestenkreise waren bereits vorher Mitglied im Ältestenkreis -> Niedrigere Wiederwahlbereitschaft zu erwarten!

## Mehrheit ist davon überzeugt etwas Gutes durch die Arbeit zu bewirken

40 Prozent der Ehrenamtlichen stimmen der Aussage „Durch meine Arbeit in der Kirche kann ich persönlich etwas Gutes bewirken.“ voll und ganz zu. Weitere 37 Prozent stimmen zu. 6 Prozent zweifeln an der Wirksamkeit ihrer Arbeit – dies betrifft vor allem Personen unter 50 Jahren.

5 – stimme voll und ganz zu

1 – stimme überhaupt nicht zu



Eine erfreulich große Zahl von Ehrenamtlichen hat den Eindruck, etwas gestalten zu können und damit etwas zu bewirken.

# Fazit

- ▶ **Es besteht eine breite und grundsätzliche Übereinstimmung, dass es Veränderung braucht.**
- ▶ **Die Kirchenbezirke wurden als Akteure im Prozess positiv wahrgenommen. Die Grundentscheidung, die Entscheidungshoheit in die Kirchenbezirke zu legen, war richtig!**
- ▶ **Je stärker die Befragten einbezogen waren, desto positiver schätzen sie den Prozess und ihre Einflussmöglichkeiten ein. Gleichzeitig sehen die Hälfte aller antwortenden Personen keine Einflussmöglichkeit auf den Prozess! Hauptamtliche fühlen sich nicht einflussreicher als Ehrenamtliche.**
- ▶ **Als Sorge wird vor allem gesehen, dass die Veränderungsprozesse auch noch das Bestehende destabilisieren. Die Identität als Gemeinde wird als gefährdet wahrgenommen. Mehr als ein Drittel der Befragten sieht keine Chance im Prozess.**
- ▶ **Zusammenarbeit wird grundsätzlich positiv gesehen, eine Gruppe erkennt im Kooperationsraum eine Chance.**

## Handlungsempfehlungen

- ▶ Unsere Bemühungen um Kommunikation, die auf Beteiligung ausgerichtet ist, sind zu verstärken. Es braucht positive, ermutigende Bilder, die Gestaltungsspielräume aufzeigen und Lust zur Aktivität machen.
- ▶ Ehrenamtliche sind besonders in den Blick zu nehmen und zu fördern. Darunter fallen u.a. Wertschätzung, frühzeitige Beteiligung bei Veränderungen, finanzierte Fortbildungen.
- ▶ Die Hauptamtlichen sind durch die Dienstgruppen stark gefordert, sich grundlegend umzustellen, teilweise in die Bereiche der persönlichen Berufsidentität hinein. Ihre Bedürfnisse und Nöte sind gut wahrzunehmen und Ihre Prozesse gut zu unterstützen.
- ▶ Es braucht ein positives Bild von Kirche in der Zukunft, das in den Reduktionsprozessen motiviert und stärkt und Energie für Veränderung freisetzt. Hier sollte nochmals neu gesucht/gearbeitet werden, möglicherweise auch über mehrere, einander ergänzende Bilder.

**Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!**





Beobachtungen und Interpretationen von  
Matthias Kreplin und Daniel Völker